

Lfd. No.	Name	Am 5.—6. August zwischen 12 u. 2 Uhr erbeutet	Am 6.—7. August gefangen						Gesamt- Summe
			8-9	9-10	10-11	11-12	12-1	1-2	
C. Eulen:									
11	<i>Acronycta rumicis</i>	—	—	—	—	—	2	—	2
12	<i>Agrotis cumes</i>	—	—	—	—	—	1	—	1
13	" <i>c-nigrum</i>	—	—	5	7	3	—	3	25
14	" <i>plecta</i>	—	—	—	3	—	—	—	3
15	" <i>brunea</i>	—	—	—	—	—	1	—	1
16	<i>Charaeas graminis</i>	—	1	1	—	—	—	—	2
17	<i>Pachnobia tecta</i>	—	—	—	1	1	—	—	2
18	<i>Calymnia trapezina</i>	—	—	—	1	—	—	—	1
19	<i>Rivula sericealis</i>	1	1	4	4	2	3	1	16
D. Spanner:									
20	<i>Geometra papilionaria</i>	—	—	—	1	—	1	—	3
21	<i>Timandra amataria</i>	—	—	3	—	—	—	4	9
22	<i>Araxas grossulariata</i>	—	—	1	—	1	1	—	3
23	<i>Ellopija fasciaria</i>	—	—	1	—	1	1	1	12
24	<i>Cidaria fluctuata</i>	—	—	3	—	1	1	—	5
25	" <i>ferrugata</i>	—	1	4	3	—	—	4	12
E. Kleinschmetterlinge:									
26	<i>Eupithecia lariciata</i>	3	2	2	1	2	—	1	11
27	" <i>sp.?</i>	—	—	—	4	1	—	—	5
28	<i>Endotricha flammealis</i>	2	—	—	1	—	—	—	3
29	<i>Scoparia sp.?</i>	278	18	25	113	39	190	205	1086
30	" <i>crataegella</i>	1	—	9	13	—	6	1	33
31	<i>Botys sp.?</i>	—	1	2	—	—	1	1	5
32	" <i>purpuralis</i>	—	—	1	—	—	1	—	2
33	<i>Eurycreon sticticalis</i>	—	—	—	—	—	3	—	4
34	<i>Spilosoma fuliginosa</i>	—	—	1	—	—	—	—	1
35	<i>Crambus tristellus</i>	—	—	—	—	3	—	—	3
36	" <i>pinitellus</i>	—	—	—	1	1	—	—	2
37	" <i>fascinellus</i>	9	—	2	2	—	2	2	17
38	<i>Tortrix costana</i>	—	8	12	5	3	4	3	36
39	" <i>(Penthina) sp.?</i>	—	—	—	—	—	—	2	2
40	" " <i>sauciana</i>	1	—	1	5	—	1	1	9
41	" " <i>schulziana</i>	1	—	—	—	1	—	1	3
Gesamtsumme aller Falter:									16484

Kleinere Original-Mitteilungen.

Eustrophus dermestoides F.

scheint für seine Entwicklung auf den großen, weißen Baumschwamm (*Polyporus spec.*) angewiesen zu sein; auf diesem aber trifft man ihn oft in sehr großer Zahl. Ich habe ihn in Ober-Österreich anfangs Juni und Mitte Oktober aus dem genannten Schwamme auf Birnbäumen und Ende Juli auf Eiche in Hunderten von Stücken frisch entwickelt gesammelt, an anderen Schwämmen jedoch auch nicht ein einziges Stück gefunden;

dann und wann nur fing ich im Frühjahre unter moderiger Baumrinde vereinzelte Stücke. Die Entwicklungszeit richtet sich für diesen Käfer ganz nach dem sehr variablen Erscheinen des Schwammes, wie obige Angaben zeigen. Die Entwicklungsdauer selbst aber ist kurz und im einzelnen Schwamme so gleichmäßig, daß ich, wenn einmal ein entwickelter Käfer sich vorfand, vergeblich nach etwa zurückgebliebenen Larven suchte.

An einem Schwamme, der sich Ende April zu entwickeln begann, waren Ende Mai fast nur mehr Puppen zu finden. Auch Buysson fand neben dem entwickelten Käfer nur

noch ganz wenige Larven. (Ann. Soc. ent. Fr., 1894, p. CCLXXXVII, und Seidlitz, Ins. Deutschl., 1898, 5. Bd., p. 449.)

Math. Rupertsberger
(Ebelsberg, Ob.-Österreich).

Aporia crataegi L. aberr. (Mit Abbildung.)

Weibchen, Spannbreite 68 mm. Kopf, Thorax und Hinterleib tiefschwarz, ebenso die Fühler, deren weißliche Kolbenspitzen um so greller hervorstechen. Die ganze Oberseite ist schwarz, wie mit Kienruß angeflogen, ausgenommen der beim normalen Weibchen glasig erscheinende, ziemlich große Diskus, welcher



zwar spärlich schwarz beschuppt ist, aber dennoch weißlich opalisiert.

Die Rippen der Oberflügel sind dunkel-

braun, die der Unterflügel schwarzbraun; ebenso auf der Unterseite, bei welcher der Diskus der Oberflügel äußerst spärlich schwarz beschuppt, gegen den Außenrand aber grau ist, so daß die Oberflügel im Verhältnis zu den namentlich gegen die Wurzel und das Afterfeld zu tiefschwarzen Unterflügeln grau erscheinen.

Dieses merkwürdige Exemplar wurde im Mai 1898 zu Orsova gefangen.

L. v. Abafi-Aigner (Budapest).

Harpalus (Pardileus) calceatus Dft.

In der zweiten Hälfte des Juli d. Js. ging — wie Professor Seemann in der „Soc. entom.“, XIII., pag. 82 berichtet — in Bukarest ein „Käferregen“ nieder, der zum größten Teil aus Exemplaren von *Harpalus calceatus* bestand. Auch ich habe dieses Tier heuer in besonders großer Anzahl auf einem im vorigen Jahre mit Hafer bebauten, dieses Jahr brach liegenden Felde in der

Nähe von Kaiserslautern gesammelt. In seiner Gesellschaft fanden sich meist *Amara fulva* und *Ophonus griseus*. Die Größe der mir vorliegenden Exemplare — es sind mehrere hundert — variiert zwischen 10 und 14 mm; die Beine sind bei allen pechbraun bis schwarz, mit Ausnahme der rotbraunen Tarsen.

Dr. K. Manger (Nürnberg).

Hornlose Raupe von *Sphinx ligustri* L.

In der Zeitschrift „Le Naturaliste“ (1890) berichtet P. Chrétien p. 264—266 von einer Puppe von *Deilephila euphorbiae* L., welche ein 2 mm langes Horn aufwies.

Als Gegenstück hierzu diene folgende Mitteilung: Am 19. August vorigen Jahres fand ich in der Nähe von Halensee bei Berlin neben anderen normal gestalteten erwachsenen Raupen von *Sphinx ligustri* L.

auch eine solche, welcher das Horn fehlte. An der Stelle, wo sich sonst das lange Horn findet, befand sich nur eine dunkle Chitinplatte, welche sich nur sehr wenig über den Körper der Raupe erhob. Vielleicht war durch eine äußere Verletzung das Schwanzhorn verloren gegangen und die verletzte Stelle in dieser Weise verheilt. Die Puppe zeigte am Cremaster keinerlei spitzige

Fortsätze, wie es bei normalen Puppen der Fall ist, sondern endete stumpf. Im Mai d. Js. lieferte sie einen weiblichen Falter.

Während bei der oben erwähnten Puppe von *Deilephila euphorbiae* L. die Spitze des Hinterleibes ungewöhnlich lang ausgebildet

war, zeigte sich hier bei der Puppe (und Raupe) von *Sphinx ligustri* L. die entgegengesetzte Erscheinung: das völlige Verschwinden des Schwanzhornes.

O. Schultz. (z. Z. Zorndorf).

Ips spinidens

fand ich am 4. Juni d. Js. zahlreich an mehreren absterbenden Lärchenstämmen im Gemeindewalde von Mitzach (Oberförsterei St. Amarin bei Thann im Oberelsaß in etwa 700 m Meereshöhe. Es ist dies das erste Mal, daß ich *spinidens* an Lärche angetroffen habe.

Unzweifelhaft trug er die Schuld am Absterben einiger der Stämme. Außer ihm kam noch *H. palliatus* vor, der aber vermutlich erst nach *spinidens* die Lärchen befliegen hatte.

Alexander Bargmann (Buchweiler).

Kannibalismus (*Euch. jacobaeae*), Mordgier (*Cicind. hybrida*).

Es ist bekannt, daß viele Raupen ihresgleichen angreifen und verzehren; manche Arten fressen auch die eigenen Puppen an, zu denen auch *Arctia quenselii*, *Spilosoma menthastri* und *luctuosa* gehören. Im vergangenen Jahre machte ich nun die Beobachtung, daß auch die Raupe von *Euchelia jacobaeae* die eigenen, noch nicht ganz erhärteten Puppen anfrißt. Diese Bärenraupen huldigen jedoch meist nur dann dem Kannibalismus, wenn Futtermangel eintritt oder aber das vorhandene Futter den Tieren nicht mehr zusagt.

Von der außerordentlichen Mordlust einer *Cicindela hybrida* zeugt ferner die folgende Beobachtung.

Ich hatte eine kleinere Anzahl *Cicind. campestris* und zwei *hybrida* gesammelt und sie in das Cyankaliglas geworfen, in dem sich auch noch eine Phryganide (Florfliege) befand. Eine *hybrida* gebärdete sich nun außerordentlich wild und stürzte auf alles los, was ihr in den Weg kam. Das erste Opfer war die zweite *hybrida*, der das wütende Tier sofort ein Bein abbiß. Dann kam die Reihe an die Phryganide, dieselbe wurde in der Mitte durchgekniffen; endlich biß der Käfer noch einer *Cicind. campestris* einen Fühler ab, um dann aber bald selbst zu verenden.

H. Gauckler (Karlsruhe i. B.).

Sphinx ligustri.

Aus einer Raupe, welche sich im Juli verpuppte, erhielt ich anfangs September den wohlentwickelten Falter, ein Weibchen. Eine solche zweite Generation von Faltern, welche gewöhnlich nur eine Generation hervorbringen, möchte auf ähnliche Ursachen zurückzuführen sein wie das stellenweise in diesem Jahre ('98) hier beobachtete zweimalige Blühen von Obstbäumen und selbst zweimalige Tragen reifer Früchte von Kirschen und Himbeeren. Ein Teil der Puppen entwickelt sich dann schon im Herbst

zum Falter, statt im kommenden Frühjahr. Ob diese Herbstfalter selbst überwintern oder sich schon im Herbst begatten können und Eier ablegen, und ob diese eventuell winterhart sind, wäre im einzelnen Falle festzustellen.

Eine zweite Generation von *Smerinthus populi* ist von mir hier im Freien beobachtet und auch mehrfach gezogen worden.

A. Radcliffe Grote
(Roemer-Museum, Hildesheim).

Kämpfende Schmetterlingsmännchen.

Der interessante Aufsatz: „Kämpfende Käfermännchen“ in No. 44, Bd. II der „Illustrierten Zeitschrift für Entomologie“ veranlaßt mich, eines Kampfes bei Schmetter-

lingen zu gedenken, der von zwei ♂♂ von *Ocneria dispar* um ein ♀ ausgefochten wurde. Schon von weitem bemerkte ich, daß zwei Schmetterlinge ununterbrochen um einen

Birkenstamm flogen, und als ich näher kam, sah ich ein ♀ der oben genannten Art am Baume sitzen, welches eben ausgewachsen war, und um dessen Besitz die zwei ♂♂ Falter kämpften. Dabei waren die Tiere so wild und hitzig, daß sie mein Herannahen gar nicht bemerkten und sich nicht im geringsten stören ließen. So konnte ich in aller Ruhe dem Kampfe zuschauen.

Das ♀ saß völlig ruhig neben der Puppe, aus der es eben geschlüpft war, und schien sich gar nicht um die beiden Bewerber zu kümmern. Desto hitziger waren aber die ♂♂. Das eine wollte das andere verdrängen, indem

es zwischen das ♀ und seinen Gegner flog und diesen durch Flügelschlag und heftiges Gegenfliegen zu verdrängen resp. kampfunfähig zu machen suchte. Da beide ♂♂ gleich stark waren, schien der Kampf kein Ende nehmen zu wollen. Als ich etwa eine Viertelstunde lang diesem eigenartigen Schauspiel zugeschaut hatte, machte ich dem Streit ein Ende, indem ich das eine ♂, das gerade einen „Anlauf“ nahm, um gegen das andere anzustürmen, mit einem Schläge meines Hutes betäubte, worauf sich das andere ♂ sofort mit dem ♀ vereinigte.

Franz Unterberger (Königsberg i. Pr.).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Ule, E.: Symbiose zwischen *Danais euripus* und *Asclepias curassavica*, nebst Beitrag zu derjenigen zwischen Ameisen und *Cecropia*. In: Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft. XV., '97.

Bekannt ist schon lange das Abhängigkeits- oder Genossenschafts-Verhältnis zwischen *Pronuba Yuccasella* und der Yuccapflanze, ferner zwischen gewissen Arten der Noctuiden-Gattung *Dianthoecia* und denjenigen Species von *Lychis* und *Silene*, in deren Fruchtknoten die Raupen genannter Falter leben; noch nie hat man aber bisher ein ähnliches inniges, auf gegenseitigen Vorteil so gut abgepaßtes Zusammenleben zwischen einem größeren Schmetterlinge und einer Pflanze beobachtet, wie es der Verfasser festzustellen vermochte.

Wo auch immer in Brasilien auf Weiden und Triften *Asclepias curassavica* L. wächst, da wird man in der Nähe die große, rotbraun gefärbte *Danais euripus* umherfliegen sehen oder mindestens einige Raupen derselben an der Pflanze finden. Umgekehrt kann auch stets von der Anwesenheit des Falters auf das Vorhandensein seiner Nährpflanze geschlossen werden.

Da Ule glaubte, daß diese Erscheinung eine besondere Ursache haben müsse, spürte er derselben nach und fand nun, daß *Danais euripus* der hauptsächlichste Befruchter von *Asclepias curassavica* L. ist.

Wohl fliegt ab und zu auch ein anderer Falter an die Blüten dieser Asclepiadee oder es sitzen Wespen daran, doch diese Insekten sind alle keine solchen beständigen und geeigneten Besucher wie *Danais euripus*. Merkwürdig ist auch, daß unser Falter seiner Nährpflanze, die sich von Amerika über den wärmeren Erdkreis ausgebreitet hat, auf ihrer Wanderung gefolgt ist.

Die Asclepiadee giebt dem Schmetterling

im Raupenzustande Aufenthalt und Nahrung; dem entwickelten Insekt aber reicht sie den süßen Nektar und schützt ihn zugleich vor seinen Feinden, denn die Flügel des Falters gleichen, wenn sie ausgebreitet sind, durch ihre Färbung den blühenden Dolden und die zusammengefalteten denen, die noch Knospen haben. Als Gegendienst befruchtet *Danais* seine Futterpflanze und vermehrt und erhält sie auf diese Weise.

Das enge, wechselseitige Zusammenleben von Insekt und Wirtspflanze erinnert den Verfasser an das Verhältnis der Ameisen zu der *Cecropia*, zu welchem er folgenden interessanten Beitrag liefert.

(Bekanntlich bewohnen Ameisen die Hohlräume der *Cecropia*-Arten und schützen die zarten Blätter der Pflanze vor dem Fraß anderer Tiere, indem sie über die nahenden Feinde ihrer Wirtspflanze herfallen. Dafür giebt die *Cecropia* einen süßen Saft an die Ameisen ab. Ref.)

In der Sumpfformation bei Mouá, besonders da, wo sie an die Restinga grenzt und auch oft *Sphagnum* vorkommt, wächst vielfach eine rauhhaarige Zwerg-Cecropie, welche oft schon in einer Höhe von 1 oder 2 m blüht, und an der Ule sonst immer sehr viel Ameisen antraf. Zu seiner Verwunderung aber fand er einmal in der kälteren Jahreszeit die betreffenden Cecropien frei von Ameisen. Um dieses näher zu untersuchen, schnitt er die Stengel der Pflanze auf und fand nun in den oberen Kammern (Internodien) immer ein großes, flügelloses Weibchen. Hiernach scheinen also die Arbeiter dieser Ameise (ob es auf der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleinere Original-Mitteilungen. 358-361](#)